

Ergebnisprotokoll

Sitzung Kommunalen Seniorenbeirat Weimar

Datum: 12.02.2020

Ort: Mehrgenerationenhaus/Bürgerzentrum Weimar-West

anwesend:

13 Mitglieder und Stellvertreter (s. Teilnehmerliste) sowie
Ute Böhnki, Seniorenbeauftragte WE;
Petra Hamann, Ortsteilbürgermeisterin WE-West;
Anne-Kathrin Lange, Leiterin des Mehrgenerationenhauses WE-West und
Simon Steinecke, Quartiermanager WE-West

Tagesordnung

1. Begrüßung und Bestätigung der Tagesordnung
2. Protokollkontrolle (Protokoll 15.01.2020)
3. Vorstellung und Angebote des Mehrgenerationenhauses (Frau Lange)
Informationen zum Wohngebiet (Quartiersmanager Herr Steinecke)
4. Vorstellung Jahresarbeitsplan 1. Halbjahr
5. Sonstiges
 - Hinweis zur Korrektur der Auswertung der Fragebögen – Abstimmung zur Veröffentlichung
 - Aus den Ausschüsse
 - Veranstaltungshinweise

zu 1.

Bei der Begrüßung gratulierte der Beirat dem stellvertretenden Mitglied Wolfhard Dietz zur Vollendung seines 70. Lebensjahres
Im Interesse eines zügigen Ablaufes wurden die TOP 2 und 3 ausgetauscht.

zu 2.

Mit einer Enthaltung wurde das Protokoll vom 15.01.2020 angenommen.

zu 3.

Frau Lange stellte eingangs das Mehrgenerationenhaus/Bürgerzentrum Weimar-West vor, das seit 10 Jahren als solches besteht. Es erfuhr in dieser Funktion eine mannigfaltige Entwicklung. Die Leiterin erläuterte zunächst Ziel und Absicht, eben die Funktion einer solchen Einrichtung, in Weimar-West für etwa 5000 Bewohner. Ursprünglich war der Stadtteil ja für 10 000 Bürger konzipiert, auch, was so direkt nicht zur Sprache gekommen war, angesichts des zunehmend ruinösen Zustandes der Kernstadt bis Ende der 1980er Jahre.

Frau Lange erläuterte zunächst, dass diese Einrichtung als Begegnungsort gedacht ist, an dem u.a. das Miteinander der Generationen aktiv gelebt wird. Es soll Raum bieten für gemeinsame Aktivitäten und ein nachbarschaftliches Miteinander im Ortsteil, eben auch in dem nach 1990 lange Zeit stigmatisierten Weimar-West. Dabei unausgesprochen: Wollte doch über mindestens ein Jahrzehnt hinweg dort kaum jemand eine Wohnung beziehen, und zahlreiche Weimar-West-Bewohner verließen aus vielerlei Gründen und Anlässen dieses Gebiet.

An der zehnjährigen Entwicklung des Mehrgenerationenhauses/Bürgerzentrums ist indessen ablesbar, dass schrittweise dem gesamten Stadtteil viele soziale Stigmata

genommen wurden. "Als ich begann, hieß es, ich solle doch das Haus mit Leben erfüllen. Und dann begegneten sich (*natürlich anfangs wohl recht zögerlich*) die Generationen", schilderte Frau Lange nicht ohne eine Portion Selbstironie. Allein mit den zunächst wenigen Freiwilligen und dem jährlichen Fördermittelbetrag von 40 000 Euro aus dem einschlägigen Bundesprogramm war die Arbeit auf Dauer nur schwerlich zu leisten. Ist doch indessen das Doppelte, etwa 80 000 Euro pro Jahr, für die Umsetzung des inhaltsschweren Gesamtprogramms notwendig.

Bisher kam die Cofinanzierung von der Weimarer Wohnstätte, was aus rechtlichen Gründen nicht mehr möglich ist. Indessen sprang die Hufeland-Trägergesellschaft als Cofinancier ein, 30 000 Euro kommen aus einem Bundesfonds und 10 000 Euro aus dem Stadthaushalt. Im Laufe der Zeit war es schrittweise möglich, zahlreiche Institutionen wie Kindertagesstätten, Schulen, das Gesundheitswesen, Bürgerstiftungen wie "Weimars gute Nachbarn" und Partner aus der Kultur für die inhaltliche Mitarbeit zu gewinnen. Sicherlich zahlen sich da auch die offensichtlich gute Zusammenarbeit mit dem Quartiermanager Simon Steinecke und hoffentlich die Einflussnahme vom Ortschaftsrates förderlich aus. Theaterspiel und Theaterbesuche, Konzerte, spezifische Veranstaltungen für und mit Spätaussiedlern, gemeinsame Projekte mit dem evangelischen "Paul Schneider"-Gemeindezentrum, Ferienangebote für die Kinder mit dem Besuch der Staatskapelle im Orchestergraben, auch des Musikgymnasiums, Kirmes in Weimar-West mit Bierzelt; Hinzu kommt ein umfangreiches Programm an kompetenten Beratungen für Senioren, Behinderte, junge Familien und sozial Schwache. Möglich wäre auch telefonische Beratung: In Summe kommt also für die Mehrgenerationenarbeit auf lange Sicht sicherlich mehr zustande als Auftritte von Kindern vor den Hochbetagten in der Adventszeit oder vor Ostern. Nicht zu vergessen die möglichen offenen Treffs und Möglichkeiten zur Ausrichtung von großen Familienfeiern.

Die von Quartiermanager Simon Steinecke geleistete Tätigkeit ist in zahlreichen Teilen natürlich eng verbunden mit dem Wirken im Mehrgenerationenhaus/Bürgerzentrum Weimar-West. Es handelt sich um einen wichtigen Bestandteil des Projektes „Soziale Stadt“. Das zielt darauf ab, Weimar-West mit seinem besonderem Entwicklungsbedarf und größeren Anteilen an sozial benachteiligte Menschen u. a. mit Hilfe von baulichen Maßnahmen aufzuwerten. Die Lebens- und Wohnqualität soll für die in dem Stadtteil lebenden Menschen spürbar aufgewertet werden.

So berichtete Simon Steinecke auch, dass die HTG das Projekt in ihre Trägerschaft übernahm. "Im Kontext mit baulichen Maßnahmen, insbesondere der Wohnumfeldgestaltung, sollen die Wohnattraktivität aufgewertet, das Wohlbefinden und Zugehörigkeitsgefühl der Bewohner dort gesteigert werden." Dazu gehört nicht zuletzt, den Stadtteil für junge Menschen, für junge Familien interessant und zukunftsfähig zu gestalten."

Als besonders wichtig erachten Frau Lange und Herr Steinecke die viermal im Jahr stattfindenden Netzwerktreffen der gesellschaftlichen Kräfte in und für Weimar-West. Ein neuer Rahmenplan soll für den Stadtteil entstehen. Im Gespräch steht für die Ergänzung der Nachbarschaftshilfe, einen ehrenamtlich tätigen rollenden Hausmeister zu gewinnen, der für ein kleines Entgelt – wohl eine bessere Aufwandentschädigung – bei Bedarf angefordert werden kann, ebenso ein Kaufhallen-Lieferservice für Behinderte und Hochbetagte.

In einer Gesprächsrunde wurde großes Interesse an der Tätigkeit sowohl der Leitung des Mehrgenerationenhauses/Bürgerzentrum als auch beim Quartiermanagement deutlich. Erörtert wurde u.a. die Möglichkeit, den Anteil der Seniorinnen und Senioren wie auch der Behinderten in den Stadtteilen zu analysieren.

Peter Heide bedankte sich für die umfangreichen Auskünfte wie auch die Möglichkeiten zur Nachfrage.

zu 4.

Der Arbeitsplan für das 1. Halbjahr hatte den Beiratsmitgliedern bereits vorgelegen, stand zur vorangegangenen Beiratssitzung zur Diskussion und wurde einstimmig beschlossen. Die Sitzungstermine werden wie in der Vergangenheit in der Tagespresse und im "Rathauskurier" veröffentlicht.

zu 5.

– Nach einer redaktionellen Überarbeitung können nun die Auswertungsergebnisse aus der am Ende der zurückliegenden Legislaturperiode durchgeführten Befragung von Senioren in der Stadt Weimar nach ihrem Befinden und ihren Ansprüchen mit dem ausdrücklichen Vorbehalt ins Netz gestellt werden, dass es sich zwar um die Ermittlung von Wünschen und Trends handelt, diese jedoch keinesfalls repräsentativ sein können. Haben sich doch lediglich 335 Seniorinnen und Senioren an der Befragung beteiligt. (1000 Fragebögen wurden verteilt: Rücklaufquote 33 %)

Einstimmiger Beschluss: Der Auswertungstext wird ins Internet gestellt.

– Die aus dem Seniorenbeirat entsandten Sachkundigen Bürger berichteten aus den Stadtratsausschüssen:

– Dr. Nowak berichtete einerseits von einem Referat des Geschäftsführers Herrn Carsten von der Wohnstätte über den sozialen Wohnungsbau in der Stadt. Der verteuert sich demnach spürbar aufgrund der allgemeinen Preissteigerungen bei Baustoffen und Handwerkerleistungen. Zum anderen geht es offenbar endlich auf dem Quartier Schlachthof mit der Erschließung und dem privaten Wohnungsbau voran. Dr. Nowak erklärte sich bereit, Herrn Carsten für das 2. Halbjahr für eine Gesprächsrunde mit dem Kommunalen Seniorenbeirat zu gewinnen.

Frau Zimmer berichtete vom Sport- und Bildungsausschuss, dass dort der einschlägige Teil des diesjährigen Haushalts Gegenstand der Erörterung war.

- Im Behindertenbeirat war die die behindertengerechte Gestaltung des Schlachthof-Quartiers ein wichtiger Tagesordnungspunkt.
 - erinnert wurde an die Informationssitzung des Landesseniorenbeirates am 17.02.2020.
 - Ein Hinweis betraf die Fotoausstellung "Wie wir leben wollen" mit Bildern von den Wendezeit- und Montags-Demos in Weimar, die Klaus Bergmann aufgenommen hat. Herr Baburek regte an, diese Ausstellung ins Stadtarchiv oder –museum zu übernehmen.
 - Herr Zimmermann empfahl im Interesse der Behinderten und Senioren bei der Ausstattung des Herderplatzes mit einer Lautsprecheranlage gleichsam die Installation einer Induktionsschleife.

f.d.R.

gez. Ulrich Oertel